

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862**

29.4.1862 (No. 100)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29. April.

N. 100.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

## Telegramme.

**Δ Rom, 28. Apr.** Da Rußland verlangt, daß der päpstliche Nuntius die Beziehungen mit der russischen katholischen Geistlichkeit nur durch die Kultusdirektion unterhalte, versichert der Papst darauf, einen Nuntius nach St. Petersburg zu senden.

**Bagdad, 26. Apr.** Dr. Köstler ist von Omer Pascha an den Fürsten von Montenegro mit einem Ultimatum gesendet worden. Oesterreich ist derselbe zurückgekehrt; alle Punkte sind vom Fürsten angenommen worden. Die Montenegriner aber, die sich bei Duga mit den Türken schlugen, befinden sich noch immer in der Herzegovina.

**Athen, 20. Apr.** Heute um 12 1/2 Uhr zogen die königl. Truppen in Ruupia ein. Die Aufständischen fraternisiren mit ihnen, rufend: „Es lebe der König, es lebe die Nation!“

## Deutschland.

**Karlsruhe, 28. Apr.** Die Erste Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung: Es möge Sei. Königl. Hoheit der Großherzog in einer allerunterthänigsten Adresse gebeten werden, wo möglich noch auf diesem Landtag den getreuen Ständen den Entwurf eines Gesetzes vorlegen zu lassen, durch welches der Schlusstag des S. 74 der Verfassung dahin erklärt wird, daß unter den da genannten drei Vierteln der Mitglieder in Bezug auf die Erste Kammer drei Viertel derselben zu verstehen seien, welche an dem betreffenden Landtag Theil nehmen.

Den ausführlichen Bericht werden wir nachtragen.

**Karlsruhe, 28. Apr.** Einundvierzigste öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 29. April, Vormittags 9 1/2 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichtes des Abg. Hüblich über das Budget des großh. Staatsministeriums für die Jahre 1862 und 1863. 3) Berathung des Berichtes des Abg. Artaria über das Budget des großh. Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1862 und 1863.

**Karlsruhe, 27. Apr.** In Nr. 97 der „Landeszeitung“ wird die Verordnung über die Verwaltung des ev. Kirchenvermögens vom 28. Febr. d. J. tadelnd besprochen. Der Verfasser des Artikels hat sich aber nicht die Mühe gegeben, den Sachverhalt vorher zu prüfen, oder auch nur die Verordnung selbst näher anzusehen, sonst könnte er eine von dem Landesherren im Staatsministerium erlassene Verordnung nicht eines irrthümlichen nennen, und er müßte sich überzeugt haben, daß dieselbe überhaupt nur davon handelt, wie die dem Staat zustehende Aufsicht und Mitwirkung geübt werden soll, nicht wie die Kirche ihr Vermögen zu verwalten hat.

Das Gesetz vom 9. Okt. 1860 über die rechtliche Stellung der Kirchen im Staat hat wohl den Kirchen die Befugnis eingeräumt, ihre Angelegenheiten frei und selbstständig zu ordnen und zu verwalten; es macht aber in §. 10 den Vorbehalt, daß das zu kirchlichen Bedürfnissen genutzte Vermögen unter gemeinamer Leitung der Kirche und des Staats verwaltet werden solle. Durch welche Organe und nach welchen Grundsätzen die Kirche die Verwaltung und die Bewirtschaftung des kirchlichen Vermögens führen will, so weit ihr solche zukommt, darüber enthält die Kirchenverfassung die maßgebenden Bestimmungen; darüber aber, wie der Staat sein Aufsicht- und Mitwirkungsrecht auszuüben habe, konnte sie begrifflicher Weise nichts verfügen. — das ist lediglich Sache der staatlichen Anordnung. Da nun die landesherrliche Verordnung vom 28. Febr. auch nur dieses Verhältnis regelt, kann die Mitwirkung der Generalsynode, oder des Synodalausschusses dabei nicht wohl vermist werden. Erst wenn die Verhältnisse der Vollzugsanordnungen über die Verwaltung des kirchlichen Vermögens durch die Kirchen behörden gegeben werden, wie solche nach der Verfassung des Oberkirchenraths in Aussicht stehen, kann von einer Mitwirkung des Synodalausschusses die Rede sein.

An dem Inhalt der Verordnung wird getadelt, daß die Mitglieder des Oberkirchenraths der Regierung genehmigt sein müssen. Allein auch hier hat sich der Verfasser das Verhältnis nicht klar gemacht. Nach der landesherrlichen Verordnung vom 28. Febr. 1860 über die Stellung des ev. Oberkirchenraths werden sämtliche Mitglieder desselben auf den gemeinschaftlichen Vorschlag des Ministeriums des Innern und des Präsidenten des Oberkirchenraths vom Großherzog als Landesherren ernannt, und nur so lange dies geschieht, bleiben die auf die Vermögens- und Stiftungsverwaltung bezüglichen Verordnungen in Kraft. Jetzt dagegen wird zugegeben, daß die Besetzung der Stellen im Oberkirchenrath nach den Bestimmungen der Kirchenverfassung statthabe, und die Bedingung, daß die Mitglieder der großh. Regierung gewöhnlich seien, wird nur unter der Voraussetzung gestellt, daß die Kirche die Einsetzung einer Behörde, von ihr und der Regierung zu ernennen Behörde für die Leitung des Kirchenvermögens nicht wünscht. Es enthält also die Verordnung vom 28. Febr. ein Zugeständnis der Regierung, und es konnte dessen Annahme um so unbedenklicher erfolgen, als eine Aenderung jederzeit eintreten kann, wie die Generalsynode solche für angemessen erachtet.

Die Vorschrift, daß den Verhandlungen des Kirchengemeinderaths über die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens ein Mitglied des Gemeindevorstandes anzuwohnen habe, ist durchaus unangemessen; in unversämlicher Weise konnte sich die Regierung nicht wohl an der Leitung der Vermögensverwaltung betheiligen, als indem sie ein Mitglied der Kirchengemeinde beauftragt, sie zu vertreten.

Wenn endlich von einer Tendenz gesprochen wird, den Diözesanausschuß nicht zuvor zu hören, so ist dieser Vorwurf schwer zu verstehen, da die Diözesanausschüsse zur Zeit noch gar nicht gebildet sind. Sollte aber der Ausschuß der Generalsynode damit gemeint sein, so ist dem Einwender von einer derartigen Tendenz nichts bekannt, und ist wohl anzunehmen, daß die Mitglieder des Synodalausschusses eine Wahrung ihrer Rechte nicht ruhig hinnehmen würden, wenn eine solche je versucht werden sollte. Von dem dermaligen Oberkirchenrath ist übrigens eine Beschränkung der Befugnisse des Synodalausschusses gemiß nicht zu besorgen.

**Karlsruhe, 27. Apr.** (Ein Gang durch die Blumenausstellung.) Heute Vormittag um halb 12 Uhr ist die hiesige Blumenausstellung dem Publikum geöffnet worden. Wir haben dieselbe durch unsern großen Besichtigungsbereitschaft und hatten auf Ihren uns zugesprochenen Wunsch sofort einen kurzen Bericht darüber ab. Der Eintretende erblickt im der großen Kuppel des sogenannten Glaspalastes zunächst eine schöne Auswahl von geschmackvollen Bouquets, von schönen Kränzen zum Kopfschmuck und von sehr zierlichen Trockenkränzen, welche mit ihrem lieblichen Kranzhaar und in ihren süßig bertheilten und wohl erhaltenen Farben fast den Reiz mit dem Leben aufnehmen zu können scheinen, aber gleichwohl durch die Luftströmung „für den Frauenverstand“ noch eine sanftere Bedeutung errathen lassen. Der Weg führt zunächst durch die Orangerie. Wir finden hier natürlich noch die bekannten Wintergärten dieser Räume; aber jeder Stamm ist von einem frischen Blumenstiel von Cinerarien, Ranunkeln, Calceolarien, Azaleen, Heiden, Dughen, Rosen, weißem Geyherpreis oder großblütigen Stiefmütterchen umgeben. Durch den sonst nicht botanisch benötigten, jetzt aber durch Gypsen, Lebensbäume und Wacholder mit dem festlichen Eppich in Einklang gebundenen Korridor gelangen wir dann in das warme Haus, dessen Herrlichkeit wir bereits in den vorangehenden Wochen öfter zu bewundern Gelegenheit hatten. Besonders angesehene haben uns hier außer den längst bekannten Zierden des Gartens einige zwischen reichblühenden Rhododendren, Azaleen und Decorenen hervorwachsende prächtige Blütenstände des großblütigen Schneeballens, sowie ein bereits fruchte tragendes Kaffeebäumchen. Im Palmenhaus begrüßen uns die in äppigem Wachsthum prangenden stolzen Gehalten der Palmen nebst dem bereits bis zur Decke emporstrebenden peruanischen Wackecactus und dem nächsten Pfingst, unter dessen mächtigem Laube nach den Ueberlieferungen die ersten Menschengehälter gewandelt sind, und der hier bereits zu wiederholten Malen seine angenehmen Früchte gespendet hat.

An diese Räume schließt sich das Viktorienhaus an, und hier tritt die Reihe der Ausstellungsgegenstände, welche wir den auswärtigen Gärten verdanken, erst recht in den Vordergrund. Obgleich beim Eintritt finden wir eine Verwandte des interessanten Kannenrautes, eine Saracenia. Diese Pflanze, sowie in noch zierlicherer Ausbildung die ihr nächstehende Nephentes destillatoria, trägt an einem verbreiterten Blattstiel eine fannenförmige Laubspitze, welche sich bei trockener Witterung öffnet und den etwa eintretenden Regen aufnimmt, den sie dann als ihr kostbarstes Gut bei geschlossenem Deckel für die Zeiten der wieder eintretenden Dürre aufbewahrt. Nicht weit davon liegt mit ihren kleinen Blüten die kostliche Banille unheimbar auf der Erde, und daneben befinden sich in einem Glase ihre reifen Früchte. Sie sind, wenn wir nicht irren, in einem Leipziger Garten gezogen worden, welcher überdies eine Anzahl überaus seltener oder ganz neuer Pflanzen geliefert hat, unter andern eine Pittaria (Pitarina tabulifolia), deren dicht auf einander liegende Blätter zusammen eine runde wagrechte Tafel bilden, und den interessantesten zottigen Frauentisch (Cypripedium hirsutissimum). Aus dem hiesigen Garten zieren das Viktorienhaus hauptsächlich einige sehr schöne Exemplare von Cyanophyllum magnificum und eine blühende Ovirandra fenestralis. Nicht nur die kleine weiße Blütenblätter ist es, welche diese tropische, im warmen Wasser gezogene und selten gezeigte Pflanze interessant macht, sondern auch die feinsten Blätter. Diese haben nämlich nur Rippen, aber keine Haut und kein Fleisch zwischen denselben. Nur wenn die junge Pflanze in ihrer Lebensweise gestört wird, zeigen sich auch Blätter, bei denen die Zwischenräume der Rippen mit flacher grüner Laubsubstanz angefüllt sind; weichtens ist dies in hiesigen Gärten der Fall gewesen, als die junge Pflanze bisher verbracht worden war.

Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet das eigens zu diesem Zweck hergestellte Ausstellungshaus, sowohl in Bezug auf die geschmackvolle Herleitung und sinnige Anordnung des Ganzen, als hinsichtlich seines eben so prächtigen als interessanten Inhaltes. Beim Eintritt in diese Festhalle ist man zunächst überrascht durch einen Wasserfall, welcher unter dem Schattens einer äppigen Fächerpalme (Lantana horbonica)

neben dem zarten Grün des lieblichen Frauenhaares und über zitternde Nadeln herabfließt, um dann in Verbindung mit zwei Fontänen den im trockenen Sande künstlich angelegten Rasen und reu reichen Schmuck desselben mit seinem mannern Wellenspiel zu beleben und zu erfrischen. Die Höhe der Treppe, welche über diesen Wasserfall fährt, bietet den besten Standpunkt zum Uebersehen des schönen Ganzen. Man glaubt dort in einen Zaubergarten zu sehen, und würde nicht sehr überrascht sein, wenn neben den passend aufgestellten Büsten und Bildsäulen, zwischen den herrlichen Büumen und Farnkräutern, deren Töpfe sich unter dem Boden verbergen, sie und da auch eine Elfe umherflöwe. Hier steht, wie am natürlichen Standorte, das mächtige Cibotium Princeps, ein baumartiges Farnkraut mit über zehn Fuß langen Blättern; hier die zierliche Gastonia Candollei, deren handförmig getheilte Blätter ganze Schirmchen von zierlich getheilten Theilen bilden; hier die Coccoloba pubescens mit ihren großen schildförmigen Laubschirmen, sowie das niedliche Purpur-Diosma, dessen Laub von der reichsten Fülle der Blüthenköpfchen zwar überdeckt, aber doch wieder nur lieblich überhaucht ist; aber hier erheben sich auch die Gruppen der Rhododendren, Azaleen, Heiden, Calcein und Rosen, deren Pracht und Fülle jeder Beschreibung spottet und bei der für die Erhaltung dieses Floras nicht günstigen heißen Witterung den Kenner um so mehr überrascht. — Aber wir müssen für heute abbrechen und das Weitere auf die Fortsetzung verschließen; bemerken müssen wir aber noch, daß wir unter den Besuchern zahlreiche Fremde, namentlich auch mehrere Heidelberger Celebritäten, wahrgenommen haben.

**Bruchsal, 28. Apr.** Sichern Vernehmen nach wurde für die Sommerisierung des mittelrheinischen Schwurgerichts Hr. Hofgerichtsrath Brauer zum Präsidenten und Hr. Hofgerichtsrath v. Stöcker zu dessen Stellvertreter in Verbindung ernannt. Da bereits 2 Fälle verwiesen sind und mehrere Sachen in Aussicht stehen sollen, so dürfte die Sitzung etwas größer werden, als in den beiden letzten Quartalen.

**Bruchsal, 28. Apr.** Wie sich jetzt nach Verlauf zweier Wochen mit Sicherheit herausstellt, haben die Rauchsäfte in unserer Gegend einen im Ganzen nur unbedeutenden Schaden verursacht, da eigentlich nur der Ertrag der Nadelbäume und der Apfelsbäume und vielleicht einiger andern feinen Obstbäume Noth gelitten hat, während die ungleich wichtigeren Kirichen-, Birn- und Apfelbäume die reichste Ernte versprechen, wie auch die Feigen und Weinberge ganz vortheilhaft dastehen. Dagegen ängern die scharfen Witterungswechsel, die uns bald eine verfrühte wahre Sommerhitze, bald empfindliche Abkühlung bringen, nachtheiligen Einfluß auf die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse, und in einem benachbarten Orte haben sich mehrere Fälle von Blattern (Varioliden) gezeigt, welche Krankheit allem Vermuthen nach von einem aus dem Unterlande dorthin zurückgeschleppten Dienstmädchen eingeschleppt worden ist.

Unsere freiwillige Feuerwehrt wird an Pfingsten das Fest der Fahnenweihe feiern, wozu auf ergehende Einladung an die auswärtigen Feuerwehren zahlreicher Besuch angemeldet ist, so daß man über 1000 Gasse erwartet.

**Heidelberg, 27. Apr.** Wie anderwärts, so haben auch wir gestern eine schöne und erhebende Ublandsfeier gehabt, welche der hiesige Männer-Turnverein in Verbindung mit dem Liedertafel und der Liedertafel im Lokale der Kasino-gesellschaft veranstalteten. Die Theilnahme war zahlreich und eine innige. In begeisterten Worten wurde des theuren Mannes an seinem 75. Geburtstag gedacht, dessen Nase ganz und gar von dem hehren Genius des deutschen Volksgedichtes, von wärmer Liebe zu Land und Volk und einem festem Mannesstimm für Wahrheit und Freiheit durchdrungen ist. Deklamation Ubländischer Gedichte wechselte mit dem vortheilhaftigen Vortrag einiger feiner schönsten Lieder. Ubland ist, wie Wenige, ein echter deutscher Sänger, der in einem langen Leben und oft trüber Zeit nie müde ward, den Boden zu bereiten und den Sämen darauf auszustreuen, von dessen Gedeihen und Reifen die Zukunft der deutschen Nation abhängt. Es ist ein gutes Zeichen und schon eine Frucht jener Aesfaat, daß man durch ganz Deutschland hin dies anerkennt und immer lauter auspricht. — Curt Falkeske wird in dieser Woche auch uns mit dem Vorlesen zweier Schakspere'schen Dramen (Sommernachtstraum und César) erfreuen.

**Mannheim, 26. Apr.** (Maanh. J.) Die Zeichnungsliste der hiesigen Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft wurde gestern, nachdem dem ganzen Handelsstande zur Beilegung Gelegenheit gegeben war, geschlossen; es wurden mehr als 400,000 fl. gezeichnet, weshalb eine Reduktion eintreten muß. Die neue Gesellschaft ist demnach gesichert, und es ist erlaubt, auf ein künftiges lebhaftes Geschäft zu schließen, weil sich der Mannheimer Handelsstand in fast allen Fächern an dem Unternehmen betheiligt und ihm sein Vertrauen zugewandt hat. Der Statutenentwurf ist bereits durch einen Rechtsgelehrten gründlich geprüft und wird den Aktionären vor der Generalversammlung zugestellt werden. Außer der definitiven Feststellung der Statuten soll in eben dieser Generalversammlung auch der Verwaltungsrath gewählt und sofort die Staatsgenehmigung eingeholt werden.

Gestern weilt der groß. Telegrapheninspektor in hiesiger Stadt, um die nötigen Aufnahmen wegen einer Verbindung mit Ludwigshafen durch den Telegraphen vorzunehmen. Das Tau soll gleich unterhalb der jetzigen Schiffbrücke zu liegen kommen, und baldigst gelegt werden. Hoffen wir, daß dieser Verbindung bald jene durch die stehende Brücke nachfolgen wird.

**Thiengen, 26. Apr.** Wir halten dafür, daß ein Theil der bereits erschienenen Berichte über den Schaden, den die Nachfröste der vorgeschrittenen Vegetation da und dort vernichtet haben sollen, im ersten Schreden geschrieben wurden. Je mehr man — wenigstens bei uns ist dies der Fall — dem vermeintlichen Schaden nachforscht, desto mehr zeigt sich derselbe als fast leere Befürchtung. Mit Ausnahme des Nussbaums ist der Nachtheil für die übrige Pflanzenwelt unerheblich. Insbesondere wurde der Rebstock in den eigentlichen Weinorten dieser Gegend gar nicht berührt. — Bei Bildung des hiesigen Schützenvereins wurde die Schießstätte an einen derartigen Ort verlegt, daß selbst Leute, die noch nie Pulver gerochen, sich hierüber einigermaßen wunderten. Weit entfernt vom Städtchen, auf einer waldigen Anhöhe, erhob sich das s. g. Schützenhaus. Hatten nun die Mitglieder die steile Höhe erklimmen und kamen sie schweißtriefend vor Anstrengung an den Ort der Bestimmung an, so trafen sie zwar keinerlei Gelegenheit zu einiger Erfrischung, wohl aber mußte in solchem Fall die Lage des Ortes wegen Zugluft u. s. w. für Nachtheil der Gesundheit gegründete Befürchtung erwecken. Die dringende Nothwendigkeit einer Verlegung fraglicher Schießstätte, soweit polizeiliche Rücksichten gestatten, in Nähe des Städtchens wurde daher bald erkannt. In Folge dessen haben sich aber zwischen dem Gemeinderath und dem Schützenverein Differenzen erhoben, deren recht baldige Ausgleichung allseits gewünscht wird. Bei dem anerkennenswerthen Sinn für gemeinnützige Anstalten, den unsere Gemeindebehörde jederzeit an Tag legt, dürfte auch fragliche Angelegenheit demnächst einer nach allen Seiten befriedigenden Verbeistimmung sich zu erfreuen haben. — Für unsere erst seit kurzem in's Leben gerufene Feuerwehrlin werden häufige Proben anberaumt. Borige und diese Woche ertönten in der Nacht die Signalhörner. Das jedesmalige überraschend schnelle Eintreffen der Mannschaft auf dem festgesetzten Sammelplatz, zeigt von einer Liebe zur Sache, welche der Leitung, wie den Gliedern des Instituts alle Ehre macht.

**Δ Vom Schwarzwald, 27. Apr.** Gutem Vernehmen nach werden sich mehrere Schützengesellschaften des Schwarzwaldes durch Abordnung einiger ihrer Mitglieder am deutschen Schützenfeste zu Frankfurt betheiligen und ihre Sympathie für dieses deutsche Nationalfest noch insbesondere durch Einbringung von Ehrengaben an den Tag legen. Unsere Gebirgsjöhne haben von je her eine große Vorliebe für das Standischießen gehegt und die alljährlich zahlreich abgehaltenen Freischießen nicht allein als eine festliche Veranlassung zur Uebung in der Schußwaffe, sondern auch zu einem freundnachbarlichen Verkehr und zur geselligen Unterhaltung gern und fleißig benützt. Von der alten Gewohnheit, auf festem Nagel zu schießen, ist man seit mehreren Jahren bei uns größtentheils abgekommen, und es bestehen gegenwärtig auf unsern Bergen mehrere Freihandschützen-Gesellschaften, welche in ihrem Schöße vortreffliche Schützen beherbergen.

Man darf sich sonach wohl mit der Hoffnung schmeicheln, daß der Schwarzwald beim deutschen Schützenfeste in Frankfurt auf eine würdige Weise vertreten sein werde.

**\* Vom Oberrhein, 26. Apr.** Am 24. d., Abends gegen 7 Uhr, brach in Delling, A. Sädingen, ein Brand aus, welcher so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 8 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Defonomiegebäuden in Asche lagen. Leider gingen auch drei Menschenleben zu Grunde, indem eine Frau, ein Mädchen und ein junger Bursche bei dem Brand ihren Tod fanden. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

**Stuttgart, 27. Apr.** (Würt. Bl.) Hr. v. Delbrück ist von hier abgereist. Auch Baden war durch einen Regierungs-Kommissar bei den Konferenzen vertreten. Ueber das Resultat derselben verläutet nichts Bestimmtes.

**Nürnberg, 26. Apr.** (Nürnberg. Korr.) Zu dem vom „Verein für deutsche Industrie“ heute dapiert veranstalteten Kongress zur Besprechung der, die Glas-, Spiegel- und Kurzwaaaren betreffenden Tariffage des projektierten Handelsvertrags mit Frankreich haben sich etwas über 120 Theilnehmer aus dem Stande der Fabrikanten und Kaufleute, denen sich des Interesses der Sache willen mehrere nicht direkt betheiligte Männer, wie Graf v. Giech, der erste Bürgermeister und einige wissenschaftliche Notabilitäten der Stadt, anreiheten, eingefunden. Die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden bestand aus Einwohnern Nürnbergs und der nächsten Umgebung; doch hatte auch die böhmische und die badische Glasindustrie je einen Vertreter, die letztere in der Person Amand Gögg's, gefunden. Nach einem einleitenden Wort des Vorstandes des „Vereins für deutsche Industrie“, Hofrath Dr. v. Kerstorf, welcher sich der Mahewaltung des Vorsizes unterzog, wurde unverzüglich zur Besprechung zunächst der die Glas-, und Spiegelwaaren betreffenden Tariffage geschritten, unter welchen die für polierte und belegte gegossene Spiegelgläser, für grünes Hohlglas und für weißes Fensterglas Erörterungen und Anträge hervorriefen, welche nachstehende, einstimmig gefasste Beschlüsse als Ergebnis hatten:

1) Die Versammlung erklärt, der für den Eingang von polirten und belegten gegossenen Spiegelgläsern aus Frankreich nach dem Zollverein angenommene Zollfuß von 4 Thlrn. ist zu niedrig gegriffen, und soll keinesfalls niedriger angelegt werden, als der für diese Fabrikate für die Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollverein dormalen bestehende Satz von 10 Thlrn. 2) Die Versammlung ist nicht in der Lage, in Bezug auf den Eingangszoll auf grünes Hohlglas von Frankreich nach dem Zollverein eine Resolution zu fassen; die von Hrn. Gögg gegen den Gedanken, als zu niedrig gegriffenen Satz erbobenen Bedenken, sowie die gegen diese Anschauung laut gewordenen Einreden des Hrn. Kerstorf

im Protokoll über die gegenwärtige Verhandlung zu konsolidieren. 3) Die Ermäßigung des Eingangszolls auf weißes Fensterglas aus Frankreich in den Zollverein auf 1 Thlr. 22/2 Sgr., wie solche für die Zeit bis zum Jahr 1865 angenommen wurde, ist allenfalls annehmbar; weiter als bis auf 1 Thlr. (statt wie im Tarif auf 20 Sgr.) soll aber vom Jahr 1865 an nicht herabgegangen werden.

Die Besprechung der Tariffage für Kurzwaaaren wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen auf Nachmittags 4 Uhr anberaumte Fortsetzung der Verhandlung verlegt.

**Nürnberg, 26. Apr.** (Nürnberg. Korr.) In der heute Nachmittags nach 4 Uhr erfolgten Fortsetzung der Kongresssitzung wurde unter sehr schwacher Betheiligung — es waren kaum 40 Mitglieder des Fabrik- und Handelsstandes erschienen — die Besprechung der Tariffage für Kurzwaaaren begonnen und zu Ende geführt. Die Herabsetzung der Eingangszölle nach Frankreich wurde allseitig als der deutschen und speziell der Nürnberger Kurzwaaaren-Industrie höchst ersprießlich begrüßt und auch das Maß der Herabsetzung bei den einzelnen Artikeln mit Ausnahme der Eisenwaaren und Handschuhe als genügend anerkannt. Mehr Bedenken erregte in Bezug auf manche Artikel (außer den zwei genannten noch Parfümerien, Näh-, metallene Strick- und Häfelndadeln, feines und vergoldetes Porzellan, Kaustischwaaren) die Abänderung des Eingangszolls aus Frankreich in den Zollverein. Die Ueberzeugung der Versammlung, daß die bei einigen dieser Artikel als unmäßig, bei andern als nicht gerechtfertigt zu erkennende Herabsetzung des Eingangszolls die Zollvereinsstaatliche Industrie gefährde, wurde im Protokoll konsolidiert und hierauf die Versammlung nach 6 1/2 Uhr mit einem Dank des Vorsitzenden für die rege Theilnahme der Erschienenen und mit einem, von Hrn. Gögg ausgesprochenen Dank der Versammlung für die loyale Leitung der Verhandlungen durch den Hrn. Hofrath v. Kerstorf geschlossen.

**\* Fulda, 25. Apr.** Der Justizminister Abbe hat dem Regierungsrath v. Stark wegen seiner Theilnahme an der Erinnerungsfeste des 5. Jan. 1831 einen „ernstlichen Verweis“ erteilt.

**Hannover, 25. Apr.** In der heute stattgehabten Sitzung der Ersten Kammer äußerte sich der Finanzminister Graf v. Kielmansegg dahin, daß die Konsequenzen des preussisch-französischen Handelsvertrags für die Regierung zur Zeit noch unübersehbar seien. Er persönlich habe Bedenken wegen des hannoverschen Zoll-ertrags. Die Zweite Kammer hat heute den Vertrag wegen Ablösung des Stader Zolls genehmigt.

**Berlin, 26. Apr.** Die „Sternzeit.“ theilt den Wortlaut einer Verfügung mit, welche der Minister des Innern an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erlassen hat:

Zu den verwerflichen Mitteln, welche jetzt angewandt werden, um die Stimmung vor den bevorstehenden Wahlen zu beeinflussen, gehören vielfältig Gerüchte und Erdichtungen, welche in der Bestimmtheit, mit der sie auftreten, nur auf die Leichtgläubigkeit und die Leichtfertigkeit in der Weiterverbreitung berechnet sein können. Bald sollen die Wahlerfolge der einzelnen Ministerien in Folge höherer Wohlthätigkeit, oder auf Grund der gemachten Wahrnehmungen modifizirt, oder zurückgenommen, bald soll die Einheit, über die Dauer des königl. Staatsministeriums auf das ernstlich bedroht sein. Diese und ähnliche Gerüchte entbehren jedes thatsächlichen Anlasses. Das königl. Staatsministerium wird unbeirrt durch die Parteigedanken und in voller Einigkeit über die einschlagenden Wege in der Stellung verbleiben, die ihm das Vertrauen Sr. Maj. des Königs angewiesen hat, und an der Aufassung festhalten, welche in den Erlassen über die Wahlen nicht nur im Allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der Betheiligung von Beamten an den Wahllokalitäten ausgesprochen worden ist. Euer . . . erlaube ich ergebenst, in jeder geeigneten Weise Gerüchten, wie den oben erwähnten, entgegenzutreten. Der Beschleunigung wegen habe ich den Landrätthen Abschrift dieses Erlasses direkt zugehen lassen. Berlin, 23. April 1862. Der Minister des Innern. (Gz.) v. Jagow.

**\* Berlin, 26. Apr.** Die „Sternzeit.“ macht sich in ihrem heutigen Leitartikel mit den „Demokraten“ zu schaffen und zwar in einem Styl, der dem der Manteuffel-Bestphalen'schen Periode wie ein Ei dem andern gleicht. Wir geben eine Probe ihrer Exhilaration. Nachdem das ministerielle Blatt einen historischen Rückblick auf das Verhalten der preussischen Demokratie geworfen und darauf aufmerksam gemacht, wie dieselbe unter dem gewählten Namen der „Fortschritt-Partei“ ihre eigentlichen Zwecke zu verbergen gewohnt; nachdem es ferner das Verhalten der Fortschrittspartei auf dem letzten Landtag in seiner Weise geschildert und dabei behauptet hat, das Steuerbewilligungsrecht sei ihr nur die Handhabe gewesen, „um in der Leitung der innern und äußern Politik das entscheidende Wort zu sprechen, wie die früher von den Demokraten so hartnäckig bekämpfte Verfassung ihnen eben nur die Handhabe sei, um die Macht des Königthums und die verfassungsmäßige Ordnung zu entwerfen“, sagt dasselbe schließlich:

Unter welchem Namen daher auch die Demokraten sich zeigen mögen, das Land kann ihnen keinen entscheidenden Einfluß auf seine Geschichte einräumen, ohne sich den äußersten Gefahren auszuliefern. Kein monarchisch und verfassungstreu gesinnter Preuze darf der Demokratie bei den Wahlen die Hand zum Bündniß bieten. Denn es ist noch immer die alte unveränderliche Demokratie, welche sich gestern klein und bescheiden darstellte und heute mit herrschsüchtiger Anmaßung hervortritt; welche heute noch ihren Namen verläugnet und demselben morgen offen auf ihre Fahne schreiben wird, wenn sie des Sieges gewiß zu sein glaubt; welche für vaterländische Einrichtungen und altpreussische Ueberlieferungen nur Spott und Hohn bereit hält, um transatlantische, jenseits des Ozeans bereits bankrottlich gewordene Systeme auf unsern Boden zu verpflanzen; welche die Rechte des Volkes im Munde führt und doch nur darauf hinwirft, durch Ausbeutung der Unerfahrenheit und der Leidenschaft der Massen das wahre Wohl des Volkes zu untergraben; welche den Liberalen Freundschaft schwört und ihnen jede Wirklichkeit abschneidet; welche zeitweilig Gehör für den Monarchen vorgibt und doch den Befehlungen und Runderhebungen des landesherrlichen Willens mit unbezugbarem Trost entgegentritt. — jene Demokratie, welche nur durch die vereinigten Anstrengungen aller erhaltenden Kräfte des Landes, unter Führung einer

mit dem Vertrauen der Krone ausgerüsteten, entschiedenen Regierung, erfolgreich zu bekämpfen ist.

So die Sprache der „Sternzeit“. Die Affonanz dieser Gedanken in den landrätthlichen Erlassen kennt man schon; ihre Uebersetzung in's Klerikale verdient noch an einer Probe nachgeholt zu werden. Wir wählen dazu die Neuserung eines Kaplans in einer ultramontanen Wahlversammlung zu Essen. Derselbe sagte u. A.:

Die Lügen sind wir bei der Fortschrittspartei schon längst gewohnt; die falsche Politik der Fortschrittspartei sucht die Religion mit Füßen zu treten. Solche Männer gehören nicht in die Kammer, sie gehören in das Zuchthaus. In Frankreich hat man die Bülle; das schlechteste Gefindel hat dieselbe aufgebracht. Ehe solche Gelehrte bei uns zur Geltung kommen, soll das entartete Geschlecht verflucht sein; auf der Stätte, wo es gewandelt, soll Salz gestreut werden, bis ein neues Geschlecht ersehe, welches den Dienern unserer Kirche wieder Glauben schenke u. s. w.

Die „Sternzeit.“ meldet in offiziöser Weise: „Die gesetzliche Bestimmung des Staatshaushalts-Etats, welche seither immer erst im Lauf des betreffenden Etatsjahres erfolgte, soll künftig so zeitig herbeigeführt werden, daß schon bei Beginn des Etatsjahres ein durch die Gesetzsammlung publicirter Etat zur Richtschnur für die Verwaltung vorhanden ist. Zu diesem Zweck bestimmt eine allerhöchste Ordre vom 24. d. M., daß dem nächsten Landtag mit dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 zugleich der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863 vorgelegt werden soll. Außerdem ist die größere Specialisirung der Einnahmen und Ausgaben in diesen beiden Etats angeordnet, da es möglich sein wird, die zu dem Zweck erforderlichen Arbeiten bis zum Zusammentritt des Landtags zu vollenden und die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich der größeren Specialisirung des Etats für das laufende Jahr hinsichtlich der Kassenverwaltung und der Abschlüsse entgegenstellten.“

Die Spannung auf den Ausfall der am nächsten Montag stattfindenden Wahlen ist befreilicher Weise die höchste. Nach wie vor sind die liberalen Fraktionen von einem elastischen, für Preußen wie für ganz Deutschland gleich bedeutungsvollen Siege überzeugt. In mehreren Städten, z. B. in Berlin, Danzig und Königsberg, werden zahlreiche Geschäftshäuser in den Vormittagsstunden des 28. April ihre Laden und Comptoirs schließen. Die Wahltagation aller Parteien steigert sich mit jedem Tage. — Der „Berl. Börs.-Ztg.“ zufolge hätte der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen eine Denkschrift an den König gerichtet, die Bedeutung der Dinge in Preußen betreffend. — Die beiden ehemaligen Minister Schwerin und Patow, schreibt die „Berl. Allg. Ztg.“, haben sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß sie in der neuen Session eine Rolle wie in England die abgetretenen Minister als Führer der Opposition nicht spielen wollen. — Der Erklärung der Richter des Insterburger Departements sind ferner beigetreten die Kreisrichter Mahraun, Pasig, Winkler und Siebr zu Allenstein. — Hr. G. v. Vincke hat auf Anfrage eines Mitgliedes der konstitutionellen Partei zu Görtzig geantwortet, daß er sich durch die Wahl in dieser Stadt sehr geehrt fühlen würde. — Nachrichten aus New-York zufolge werden die Peunante v. Sobbe und Pugki von den Deutschen daselbst mit voller Verachtung behandelt und finden in keinem deutschen Gasthof ein Unterkommen.

**\* Berlin, 27. Apr.** Daß sich heute, in der 12. Stunde vor den Wahlen, die hiesigen Zeitungen fast ausschließlich mit diesem hochwichtigen Akte beschäftigen, ist leicht erklärlich. Die „Sternzeit.“ fordert alle loyalen Wähler auf, sich einmüthig um die Fahne des gesunden Fortschritts und der probenhaltigen Reform zu scharen, welche das Königthum in Preußen stets vorangetragen habe. Die Ziele der von der Regierung besetzten Politik sagt das Blatt in folgenden Zügen zusammen:

Das Wohl des ganzen Landes, die Derrückung seiner materiellen Hilfsquellen, die Wahrung und Förderung seiner geistigen und sittlichen Güter, die friedliche und organische Entwicklung seiner verfassungsmäßigen Einrichtungen. Für dieses Programm dürfen wir auf die Zustimmung aller Patrioten hoffen; aber damit es nach allen Seiten hin seine Verwirklichung erlange, müssen in oberster Linie die Bürgschaften für das Recht und die Würde der Krone festgehalten werden, deren Wanken das Vaterland seine höchsten Ertragsgewinne, Größe, Ruhm und Macht, Wohlfahrt, Gerechtigkeit und Freiheit zu danken hat.

Die „Allg. Berl. Ztg.“ spricht sich über die Aufgaben des nächsten Landtages aus. Da ihr nicht bekannt sei, wie weit die Fortschrittspartei in den wichtigsten Fragen zu gehen gedente, so müsse sich die konstitutionelle Partei freie Hand erhalten. Im Allgemeinen aber würden wohl beide Parteien sich einigen können. In welcher Weise der Krone die Wünsche und Beschwerden des Landes vorgetragen werden sollen, das hänge von Umständen ab, die man heute noch nicht übersehen könne. Der Landtag dürfe sich keinen Uebergreif erlauben; er müsse auch den Schein vermeiden, an die Prärogative der Krone zu tasten.

Die „Nat.-Ztg.“ meint, daß es im nächsten Abgeordnetenhaus auf die kräftige und selbständige Haltung in Finanzfragen hauptsächlich ankomme, und sagt schließlich:

Die preussischen Wahlen sind in diesen Tagen weitaus die wichtigste Angelegenheit, und alle Blicke sind auf unser Land gerichtet. In Deutschland zumal folgt man der Entwicklung überall, als gäbe es einen Theil des eigenen Lebens; man weiß, daß es sich nicht für uns allein um Reaktion oder Reform handelt, sondern daß die Wähler für alle fallen. Der erste Augenblick hat selbst die Eifersüchtigkeit zwischen Nord und Süd gebrochen und alles Ferne und Fremde im Bewußtsein der Einheit der tiefsten und wesentlichsten Interessen aufgehoben. Möge eine so große Sache uns nicht zu klein finden! Für ein in sich einziges, seiner Zwecke klar bewußtes Volk, wie es heute das preussische ist, ist der Sieg wahrlich nicht schwer; es gilt, nur nicht zu wanken, nicht zu rücheln, aber mit nachhaltiger Kraft bis zum Ende auszuhalten.

Der „Publicist“ fordert alle Männer an den Wahltag und drückt sein herzlichstes Bedauern darüber aus, daß er nicht Wahlnere sagen könne.

Königsberg, 23. Apr. (Köln. Ztg.) Der Oberpräsident Eichmann hat seine neueste Thätigkeit gegen die Handwerkervereine gerichtet. In einer Verfügung an die Bezirksregierung zu Gumbinnen, welche den betreffenden Polizeibehörden mitgeteilt ist, werden diese Vereine der strengsten Ueberwachung empfohlen; doch sollen die Polizeibehörden bei den Maßregelungen vorsichtig verfahren, damit nicht die getroffenen Verfügungen hinterher wieder aufgehoben werden müssen.

Wien, 25. Apr. Man hat die gerichtlichen Urtheile gegen die lange Reihe der in letzter Zeit zur Verantwortung gezogenen Blätter theilweise sehr heftig angegriffen; man hat, in einer Beziehung, entschieden Unrecht daran gethan. Das Gericht konnte nicht anders, als seiner Entscheidung das zweifellos noch bestehende Gesetz zum Grunde legen, wie man auch, nachdem die politischen Verhältnisse sich so vollständig geändert, über die Angemessenheit dieses Gesetzes denken mag; hätte es anders gehandelt, und hätte es, statt auf den objektiven Standpunkt des Gesetzes, sich auf den subjektiven seiner eigenen Ueberzeugungen gestellt, so hätte es die erste Bedingung der Gerechtigkeit und der Ordnung im Staate verlegt. Aber in anderer Beziehung sind die Angriffe auf jene Urtheile dennoch berechtigt. Das bestehende Gesetz hat nämlich dem Richter bei dem Ausmaß der Strafe einen gewissen Spielraum für sein subjektives Ermessen gelassen; es hat ihm anheim gestellt, wo, wie im gegebenen Fall, eine Strafschärfung auszusprechen, unter den verschiedenen gesetzlichen Schärfungsarten in concreto die Wahl zu treffen, und da fragt man wohl allerdings mit Recht, ob hier, wo eine Strafe gegen Männer aus den gebildeten Ständen und zwar nicht wegen gemeiner Verbrechen zu erkennen war, nicht eine andere Strafschärfung hätte in Anwendung gebracht werden sollen, als die abwechselnde Haft bei Wasser und Brod!

Die doppelte Erwägung nun, daß das ganze Gesetz in die gegenwärtige Zeit nicht mehr passe, und daß das Gericht auch in seiner Anwendung auf den einzelnen Fall sich vergriffen, vielleicht auch die Absicht, auf die Entschuldigungen der Regierung eine PreSSION zu üben, mag die Veranlassung zu dem mit großer Bestimmtheit auftretenden Geräch gegeben haben, daß das Staatsministerium sich dahin entscheiden soll, dem Kaiser die Begnadigung der verurtheilten Blätter vorzuschlagen. Das Geräch ist indes, wie auch aus einer Notiz der heutigen „Donauzeitung“ hervorgeht, vollständig unbegründet. Es scheint allerdings eine derartige Maßregel in Anregung gebracht worden zu sein; man hat aber aus zwei gleich wichtigen Gründen davon absehen zu müssen geglaubt. Namentlich scheint man zu fürchten, ein solcher Begnadigungsantrag könne die gleichmäßige Thätigkeit der Gerichte lähmen, insofern diese Gerichte, die jetzt, nach dem Aufhören der politischen Verwarnungen, sich zum ersten Mal in der Lage befinden, die Gesetze gegen die Presse in Anwendung zu bringen, eine unter den gegebenen Umständen erfolgreiche Begnadigung nahezu als eine Verurteilung der von ihnen ausgeprochenen Verurteilung betrachten würden. Man wird also vorerst dem Gesetze seinen Lauf lassen. Was etwa geschieht, wenn später die Verurtheilten selbst den Gnadenweg beschreiten sollten, ist eine andere Frage. Die Sache ist aber deshalb zu erwähnen, weil sie Prinzipienkontroversen in sich schließt, deren forense Lösung überall von hohem Interesse sein muß.

Wien, 26. Apr. Die „Presse“ schreibt: Die Ministerverantwortlichkeit Angelegenheit dürfte, wie wir vernahmen, in dem heute unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe, nachdem sie im Prinzip bereits entschieden, auch der Form nach erledigt worden sein. Die hierauf bezüglichen Dokumente: der Entwurf eines kaiserl. Handschreibens, welches die Ministerverantwortlichkeit sanktionirt und demnächst publizirt werden wird, sowie der Entwurf der hierauf bezüglichen Erklärung des Staatsministers sind den Mitgliedern des Ministerraths schon gestern in autographirten Abzügen zur Kenntnisaufnahme mitgeteilt worden. Sie bildeten das Substrat der heute stattgehabten Ministerberatungen.

Dasselbe Blatt theilt über die Maßregel der Reduktion des Heeres noch Folgendes mit: Der Beschluß, eine Verringerung des Armeestandes vorzunehmen, wurde in einer Sitzung des Ministerrathes gefaßt, in welcher der Kaiser den Vorsitz führte. Die Reduktion beträgt achttausend Pferde und zwanzigtausend Mann. Das Extrapanion an direkten Ausgaben dürfte sich bei dieser Maßregel auf fünf bis sechs Millionen belaufen; ein weiteres Extrapanion in fast gleichem Betrage dürfte jedoch auf indirekte Wege erzielt werden, wie z. B. durch den geringeren Silberbedarf in Italien. Hervorzuheben ist ferner, daß namentlich bei den ungarischen Regimentern starke Verurlaubungen eintreten werden, eine Maßregel, die auch politisch bedeutsam ist, indem sie zeigt, daß die Regierung die Stimmung in Ungarn als eine vollkommen normale betrachtet.

Schließlich meldet die „Presse“, daß der Kommissionsbericht über das Militärbudget die Erklärung des Grafen Rechberg enthält, daß Oesterreich, fern von jedem Gedanken an eine Restaurationspolitik in Italien, sich rein defensiv verhalte und aus den neuesten diplomatischen Verhandlungen die Hoffnung schöpfe, zu einer Konsolidirung friedlicher Verhältnisse in Italien zu gelangen, welche eine Rückkehr zum Friedensstande gestatten würde.

### Schweiz.

Basel, 25. Apr. Bei der seit mehreren Tagen anhaltend guten und warmen Witterung, welche die Vegetation namhaft befördert, konnte man mit mehr Leichtigkeit beurtheilen, welchen Einfluß die letzten Frosttage geübt haben, und ich kann Ihre Leser jetzt insoweit beruhigen, daß der Schaden im Allgemeinen ein sehr geringer ist. Besonders habe ich mich bei mehreren Ausflügen in unsere badischen Nachbarorte überzeugen können, daß hier nur wenig beschädigt ist. Mit Ausnahme einiger kleineren Kirchsäume sind dieselben sehr reich behangen, und ebenso ist dies auch mit den

Nußbäumen der Fall, welche mehr tragen werden, als dies seit Jahren der Fall war. Besonders prächtig sieht Alles gegen Haltungen hin; gegen Grenzschäden ist mehr, aber doch nicht besonders viel zu Grund gegangen; die Weiler klagen über ihre Neben, aber es ist nicht so bedeutend. In den niederen Gegenden ist der Schaden in den Neben ganz unbedeutend. Das Frühlingswetter will viel gelüften haben; es wird jedoch auch hier nicht so arg sein. Die Frucht steht durchgängig in vollster Frucht; der Spelz beginnt zu blühen. Kurz, wir dürfen auf einen reichen Segen hoffen, wenn nicht der Wettergott uns nochmals heimhucht.

### Frankreich.

Paris, 26. Apr. In der heutigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers wurde das kaiserl. Dekret mitgeteilt, mit welchem die Session bis zum 14. Juni verlängert wird. Die Budgetkommission hofft ihre Vorlagen Mitte Mai machen zu können. Die Berichterstatter über das Budget wird in drei Theile zerfallen, und der Bericht von drei Kommissionsmitgliedern erstattet werden: 1) über das ordentliche, 2) über das außerordentliche Budget, und 3) über das sog. Budget rectificatif. Bezüglich der römischen Angelegenheit scheint der Wind vollständig umgeschlagen zu haben. Den allerneuesten Dispositionen zufolge wäre nun die Abreise des Hrn. v. Lavalette nach Rom auf unbestimmte Zeit verschoben, wogegen man von der Abberufung des Hrn. Benedetti aus Turin und von dem Rücktritt des Hrn. Thouvenel spricht. Ihre Beseitigung ließe auf eine Piemont wenig günstige Wendung in der kaiserl. Politik schließen. Gleichzeitig meldet der „Lyonnais“, daß das Mittelmeer-Geschwader, welches eiligt von Villafrauca zurückberufen worden war, bis vorgestern (24.) den erwarteten Befehl, B. Emanuel nach Neapel zu geleiten, noch nicht erhalten hat. Das „Pays“ versichert übrigens, daß das Geschwader heute direkt nach Neapel abgehe. — Gestern Abend war Familienfeier in den Tuileries zu Ehren der Königin von Holland; Montag gibt die Kaiserin aus demselben Anlaß einen großen Ball. Daß die Kaiserin sich in interessanten Umständen befindet, höre ich von allen Seiten versichern. — Die „Indep. belge“, welche Auszüge aus einer Broschüre des Herzogs von Aumale brachte, wurde gestern nicht ausgegeben, und die Zensurbehörde ist angewiesen, ein gleiches Verfahren gegen auswärtige Blätter zu beobachten, welche mehr oder minder über diese Broschüre sprechen werden. — Die 5proz. russische Anleihe (Rothschild, Hope und Baring) von 100 Millionen Rubel — 375 Millionen Franken — wird sogleich nach ihrem Erscheinen offiziell an der hiesigen Börse notirt werden. 3proz. 70.40. Konv. 69.50. Df. 590.

### Vermischte Nachrichten.

Pforzheim, 27. Apr. Ich habe kürzlich über den Bestand der hiesigen Töchterschule berichtet. Eine andere unserer zahlreichen Lehranstalten hat ihren Jahresbericht auf den Schluß des Schuljahres nun ebenfalls ausgegeben, nämlich die Gewerbschule. Nach diesem Bericht umfaßt die genannte, sehr zahlreich besuchte Anstalt die drei gewöhnlichen Jahresstufen einer Gewerbschule, außerdem aber noch einen der eigentlichen Gewerbschule vorausgehenden „Vorbereitungskurs“ und nach oben als weitere Ausbildung des Lehrplans eine „Handelsabtheilung“ für Handelslehrlinge. Die Gesamtzahl der Schüler im verfloßenen Schuljahr 472. Davon kamen auf den Vorbereitungskurs 129 und auf die Handelsabtheilung 31 Schüler. An der Anstalt wirkten vier Lehrer. Im Vorworte des Jahresberichts ist die Thatsache erwähnt, daß die hiesigen Fabrikanten die Anstalt im letzten Jahr zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse die Summe von 415 fl. als außerordentlichen Beitrag zusetzen ließen, was ein schönes Zeugniß über das Interesse ablegt, das die hiesigen Industriellen an dem Gedeihen der betreffenden Lehranstalt nehmen. Der Schluß des Vorworts spricht sich über die mit der in's Leben tretenden Gewerbetreibenden zu noch höherem Bedingniß gehörende allseitige Ausbildung der Gewerbetreibenden, sowie die dadurch vermehrte Bedeutung der Gewerbschulen aus. — Vorgestern Abend hat Hr. Berggrath Dr. Walchner die im hiesigen Museumssaale während des verfloßenen Winters gehaltenen Vorträge geschlossen, nachdem er in der letzten Zeit sich über die elementaren, sowie die gewöhnlichern zusammengelegten Gasarten und die verschiedenen Beziehungen der atmosphärischen Luft und des Wassers ausgesprochen hatte. Den Abend vorher hat Hr. Moriz Müller einen Vortrag über das „Verhältniß der Poesie zu den Naturwissenschaften“ mit Bezugnahme auf die waldhiesigen Vorträge ebenfalls im Museum gehalten. Nächsten Montag wird Hr. Berggrath Walchner in einer Verammlung des „Arbeiterfortbildungsvereins“ über die atmosphärische Luft sprechen. Sie sehen, daß es uns an allseitiger geistiger Anregung nicht mangelt.

Mannheim, 25. Apr. Wir haben heute über Tschafel's Gastspiel zu berichten, das im Hinblick auf die noch vorhandenen Stimmmittel eine überaus schöne musikalische Genüsse in der Darstellung des „Tannhäuser“ bot. Ein seltenes, prächtiges, klangvolles und deutliches Recitativ, eine tragische Gewalt, die besonders in der Erzählung der Romfahrt sich äußerte, eine besonders leichte und lustige Darstellung des Liedes — so in der ersten Scene, so im Sängertreiben — dürften die feststehenden Momente der durch warmen Rennerbeifall ausgezeichneten Darstellung gewesen sein. Neben ihm glänzte in ebenbürtiger Weise die Darstellung der Elisabeth, die wir zum ersten Male von Frau Michaelis Rimbis hörten, durch Tiefe der Auffassung und sympathischen Gesamtausdruck. Ueberhaupt war die ganze Vorstellung eine besonders feurige und gelungene.

Gestern gab E. Palleste seine erste dramatische Vorlesung mit Shakespeares „Othello“. Hinreißende Gewalt der Stimme, raunenswerthe Volubilität der Zunge, schöne Rundung der Darstellung, und sehr charakteristisches Eingehen in die meisten Charaktere des Stücks, so z. B. in die schwierige, mehr als doppeltso große Rolle des Jago, in die ruhigen Szenen des Mothet, charakteristische Scheidung von sonst viel verwechselten Charakteren, wie des Brabantio Dogen und venetianischen Abgesandten, hielten jede Ermüdung — bei fast dreistündiger Anstrengung des Hörers — fern und ließen den Zuhörer gern das vortheilhafte und glänzende Urtheil theilen, welches von auswärts diesem Meister der Recitation und vielbeliebten Schiller-Schüler voranging. Hr. Palleste wird morgen noch eine Vorlesung (Hauptpersonen aus Zpl. I. und II. von Heinrich IV.) halten.

Ludwigshafen, 26. Apr. (Näg. Ztg.) Nach dem Vorgehen mehrerer Staatsfinanzverwaltungen und Eisenbahn-Gesellschaften hat auch der Verwaltungsrath der hiesigen Bahnen in seiner heutigen Sitzung mit 9 gegen 8 Stimmen beschlossen, die 5prozentigen Verkehrsobligationen der Ludwigshafen in 4prozentige umzuwandeln und die Ermächtigung der königl. Staatsregierung zu dieser Operation nachzuziehen.

Frankfurt, 26. Apr. (Zff. P.-Ztg.) In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Gesamtschützenvereins für das deutsche Schützenfest wurde das Programm der Feste und Schützenordnung definitiv festgesetzt. Wir heben hieraus Einiges von allgemeinem Interesse besonders hervor: Die auswärtigen Schützen, welche das Fest zu besuchen beabsichtigen, sind gebeten, dies thunlichst bald und jedenfalls bis zum 15. Juni b. J. mit deutlicher Angabe des Vornamens, des Standes und des Wohnorts anzuzeigen, welchenfalls ihnen, so weit thunlich, eine sichere Wohnung bereit gehalten werden wird. Bei späterer oder ganz unterlassener Anmeldung kann hierauf nicht gerechnet werden. An dem Schießen selbst können nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes und als Gäste nichtdeutsche Schützen Theil nehmen. Ausnahmeweise können auch solche Deutsche mitziehen, deren Behörde den Eintritt in den Schützenbund nicht gestattet. Auch kann der Beitritt zu demselben diesmal noch in Frankfurt erfolgen, unter Entrichtung des jährlichen Beitrags von 36 Kreuzer.

Sonntag den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr, beginnt der Festzug. Die Festtheilnehmer stellen sich hierzu mit ihren Fahnen nach den Anordnungen des Zugkomitees am Untermainquai und in der neuen Mainzerstraße auf. Der Zug geht zunächst auf den Roßmarkt zur Abholung und Einweihung der Bundesfahne, und sodann auf den Festplatz. Nach einer Ansprache dabeist werden die Bundesfahne und die übrigen Fahnen im Gabentempel aufgestellt. Hierauf Beginn des Schießens. Das eigentliche Festschießen beginnt Montag den 14. Juli und dauert bis einschließend Freitag den 18. Juli. Sollte sich diese Zeit als zu kurz erweisen, so bleibt es dem Zentralkomitee vorbehalten, dieselbe zu verlängern. Geschossen wird täglich von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 1/2 Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Das Centrum (Schwarz) Durchmesser 0.30 das Nummerblatt im Centrum 0.15 Meter. Der Schütze darf auf dem nämlichen Stand nur eine Wache benötigen.

Der Große Rath von Zürich hat am 22. April in zweiter Beratung die Aufhebung des Klosters Rheinau definitiv beschlossen.

Ein Pariser Dipl. Hr. Merimee, das bekannte Mitglied der französischen Akademie und Redakteur bei dem offiziellen „Moniteur“, erhielt dieser Tage mehrere Briefe mit der Adresse: „Monsieur Merimee, Redacteur du Monitor.“

London, 25. Apr. Folgendes ist das offizielle Programm für die Eröffnungsfeste der Ausstellung: Die Thüren des Gebäudes werden am 1. Mai um zwölf Uhr Mittags geöffnet und um halb zwei Uhr geschlossen (eine viel zu kurze Zeit, wenn die Zahl der einzutretenden Gäste, wie man glaubt über 25,000 sein wird). Die Kommissäre und Stellvertreter der Königin werden mit dem Schlag 2 Uhr im Gebäude eintreffen, am Eingang des Hauptportals von einer Ehrenwache und im südlichen Centralhof von den Ministern, den fremden Kommissären und allen offiziellen Gästen empfangen werden. Ihre Ankunft wird durch Trompetenschall bekannt gegeben, worauf sich der Festzug in folgender Weise nach dem westlichen Dom bewegt:

- 1) Trompeter der Leibgarde in Gallaniform.
- 2) Die ersten Werkführer der Bauunternehmer.
- 3) Beamte des Ministeriums für öffentliche Bauten.
- 4) Die Bauunternehmer, der Dekorateur und der Architekt des Gebäudes.
- 5) Die Superintendenten der einzelnen Departemente.
- 6) Der Poeta laureatus, Alfred Tennyson.
- 7) Der Lord Provost von Glasgow und Edinburgh, die Lord Mayors von York und Dublin.
- 8) Der Lord Mayor mit den Sheriffs und Wärenträgern der Gm.
- 9) Die Vorsteher der Gartenbaugesellschaft mit ihrem Sekretär.
- 10) Die Vorsteher der Gesellschaft der schönen Künste mit ihrem Sekretär.
- 11) Eine aus 80 Personen bestehende Deputation der Ausstellungsgarantoren.
- 12) Der Sekretär des Finanzausschusses.
- 13) Mitglieder des Bauausschusses mit dessen Sekretär.
- 14) Spezialkommissäre der Jury.
- 15) Präsidenten der Juries.
- 16) Oberpräsident derselben.
- 17) Die Ausstellungskommissäre der britischen Kolonien.
- 18) Die Kommissäre des Auslandes.
- 19) Die Präsidenten der fremden Ausstellungskommissionen.
- 20) Die Kommissäre der Ausstellung von 1851.
- 21) Die Kommissäre der gegenwärtigen Ausstellung.
- 22) Der Bischof von London, begleitet vom Erzbischofen von Middlesex und den Pfarrern des Kirchspiels.
- 23) Die Minister, mit Ausnahme des Lord Kanzlers und Lord Palmerston, welche zur königl. Kommission gehören.
- 24) Die königl. Spezialkommissäre: Herzog von Cambridge, Erzbischof von Canterbury, Lord Kanzler, Earl of Derby, Lord Oberkammerherr, Viscount Palmerston und der Sprecher des Unterhauses.
- 25) Die Weizen, welche etwa der Feier sich anschließen.
- 26) Deren Gefolge.
- 27) Abtheilungen der Garde, Ingenieure, Artillerie, der Matrosen und Seesoldaten.

Im westlichen Dome angelangt, wird die Volkshymne angestimmt. Der Earl of Granville, als Präsident der Kommission, verliest eine Adresse, die der Herzog von Cambridge erwiedert. Hierauf begibt sich der Zug durch das Mittelschiff nach dem östlichen Dome, wo die Duverture Meyerbeer's, die Kantate S. Bennetts und der Festmarsch Auber's von 400 Instrumentalisten und 2000 Sängern aufgeführt werden. Von da verfährt er sich nach dem Centrum des Mittelschiffs, wo ein Thron aufgeschlagen ist. Der Bischof von London spricht an dieser Stelle ein kurzes Gebet, der Chor singt Hallelujah und die Volkshymne, der Herzog von Cambridge erklärt die Ausstellung eröffnet, Trompetenschall und Artilleriefakeln verkünden dies dem Publikum außerhalb des Gebäudes, der Festzug begibt sich nach der Gemäldegalerie und von dort zurück nach dem südlichen Centralhof.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 29. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung: Julius Caesar; Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient.

Mittwoch 30. Apr. 2. Quartal. 58. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Ophondrie und Liebe; Lustspiel in 3 Akten, von Heinrich Goll. Hierauf: Sie schreibt an sich selbst; Lustspiel in 1 Akt, aus dem Französischen von Holtei.

31.724. Karlsruhe. Entfernten Verwandten und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Clara, geb. von Bodmann, gestern Abend 7 1/2 Uhr sanft verschieden ist. Karlsruhe, den 27. April 1862. Wilhelm Roff.

31.727. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** In der Woche vom 18. bis 24. Mai d. J. werden die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert. Donnerstag den 8. Mai d. J. ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Versteigerung noch angenommen werden. Karlsruhe, den 28. April 1862. Reichs-Verwaltung. G. Becker.

31.722. Karlsruhe. **Für Blumenliebhaber.** Die Rhododendron-Gruppe von 130 Exemplaren in 80 Sorten, welche in den großherzoglichen Gärten den ersten Preis erritten, sind billig abzugeben. Gebrüder Boland, Handelsgärtner, Mainz.

31.615. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarenhandel beendigt hat, längere Zeit in einem ähnlichen Geschäft als Commis verlor, sucht in einem Manufakturwaarenhandel eine Stelle, um sich auch in diesem Fache anzubilden. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

31.739. London. **Gasthof-Empfehlung.** Christlich Seyfried aus Karlsruhe (Kaiser Seyfried und Helms) zum „Goldenen Stern“, Nr. 24, Maddox Street, Regent Street, in London, zeigt einen reifen Pöbelschmied an, das er durch den Verkauf eines Hauses, neben dem sein Haus gelegen, in den Stand gesetzt ist, eine prächtige Anzahl von Zimmern einem vorzüglichen Publikum zu den möglichst niedrigen Preisen zu stellen, und hofft durch die so außerordentlich gestiegenen und aufmerksamen Bedienung mit einem recht zahlreichem Besuch während der Jubel-Ausstellung bedient zu werden.

31.717. Radolfzell. **Gasthaus-Verpachtung oder Verkauf.** Unterzeichnete beabsichtigt, wegen Geschäftsänderung sein Gasthaus auf mehrere Jahre zu verpachten oder bei annehmbaren Geboten und Bedingungen zu verkaufen. Solches kann ohne das anstehende Detonationsgebäude, und ohne oder mit Einrichtungen gepachtet oder gekauft werden; ebenso können hierzu etwa 10-15 Morgen Wiesen und Ackerfeld und 3 Morgen Baumgärten pachtwweise oder käuflich abgegeben werden. Radolfzell, den 20. April 1862. Posthalter Miettinger.

31.750. Frankfurt a. M. **Am 21. und 22. Mai Große Staats-Gewinne-Verloosung** mit Hauptpreisen von: 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen. Ganze Loose kosten 6 fl., halbe 3 fl., viertel 1 fl. 30 Kreuzer. Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt. Franz Fabricius, Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt am Main.

31.687. Karlsruhe. **Kapitalien auszuleihen.** Bei unterzeichnetem Verwaltungsbüreau werden Kapitalien in kleinen und größeren Beträgen gegen angemessene Verzinsung auf eines Unterpfand in Eigeigenschaften bewilligt werden. Karlsruhe, den 26. April 1862. Großh. katholische Anstaltungsverwaltung. K. v. S.

31.704. Landau. **Verkauf von Eisenmunition.** Bei der königlich bayerischen Artillerie-Direktion der Bundesfestung Landau werden vorbehaltlich höherer Genehmigung circa 4146 Zentner 12er, 2908 Zentner 12er, 2145 Zentner 8er kupferne Vollkugeln auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission verkauft. Versiegelte Preisangebote können mit der Aufschrift: „Verkauf von Eisenmunition“ bis einschließig 30. Mai 1862 bei obgenannter Direktion portofrei eingeworfen und die Verkaufsbedingungen im Zeughaus zu Landau eingesehen werden.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: **Was ist zu thun** zur allmählichen, aber sicheren **Vermeidung und schließlichen Verhütung** von **Ungeziefer-schäden und Mäusefraß?** von **Dr. C. W. S. Gloger.** Preis 36 Kr.

Die beiden Schriften „Kleine Ermahnungen“ und „Die nützlichsten Freunde der Land- und Forstwirtschaft unter den Tieren“ haben in ganz kurzer Zeit 4 und 6 Auflagen in 100,000 Exemplaren erlebt. Wir weisen daher ganz besonders auf dieses neue Schriftchen hin. **Das Antiquarium für Literatur** 913, Neuwandgasse in Freiburg im Breisgau, offerirt zu den billigsten Preisen gegen Baar oder Nachnahme:

Demble, die Erdmannshöhe bei Basel in der zu dem Kurfürst. Baden gehörigen Landgrafschaft Baden mit 12 Acker in Aquadina. Bas. 1803. Folio. 5 Hbd. (18 1/2 fl.) 4 fl. 30 Kr.  
Karte, topogr. des Rheinstroms und seine beiden Ufer von Bingen bis Lauterburg. 18 Blätter, und 2 Bl. Titel gr. Fol. nach Scala 1 zu 20,000, im Bureau Großh. Bad Rheinstrom-Verichtig.-Kommission. Karlsruhe 1823. cart. (52 1/2 fl.) 25 fl.  
L'ouvrier, hist. geogr. Atlas in 40 foler Karten. Belg. 1839. cart. Folio. 4 fl.  
S. Greiner, Geschichte der Stadt und Umgegend Freiburg i. Br. 9 Bände. 1857. 8 Bde. gr. 8. (10 fl. 48 Kr.)  
G. von Kollers, die gemischte und nachgeschaltete Schriften mit Biographie und Briefwechsel. 5 Bde. Pösch. 1841. 8. (12 fl.)  
Schneller, Staatsgeschichte des Kaiserthums Österreichs. 4 Bde. Prag 1847-19. cart. (16 1/2 fl.)  
Hertzog, Chronica Alsatiae. Gießen. 1801. 4 Bde. und ausführl. Beschreibung d. ungen. Glases am Rheinstrom. Straßb. 1832. sehr schön. Folio. 14 fl.  
G. v. R. Rabin Gregorius VII. und sein Heiligtum. 7 Bde. compl. Schaffh. 1859-61. 8 Hbd. 40 fl.  
Hagenbach, die Kirchengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 2 Bde. Leipzig. 1848-49. 8 Hbd. 40 fl.  
Hagenbach, Vorlesungen über d. Wesen und Wesen der Reformation. 1. u. 2. Thl. (Geist d. Reform.) in Deutschl. u. d. Schweiz. Pp. 1851. 1 fl. 30 Kr.  
Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. 6 Bde. Heidelberg. 1843-51. 8 Hbd. (39 fl.)  
Schulz, Grundlegung zu einer geschichtl. Staatswissenschaft der Römer. Köln 1833. 8 Hbd. (7 fl.)  
Vangerow, Leitfaden für Pandecten-Vorlesungen. 3 Bde. Marbg. 1845-47. 3 Bde. 8. (16 1/2 fl.)  
Feuerbach, altentworfene Darstellung merkwürdiger Verbrechen. 2 Bde. Gießen 1828-29. 8 Hbd. (13 fl.)  
Marsden's Lehrbuch des römischen Rechts. 13 Bde.

31.740. **Die bekannten kleinen Staatsobligations-Loose,** welche den meisten Gewinn und die größte Sicherheit bieten und nur **fl. 1. 30 Kr.** kosten, empfehle zu der am **21. Mai 1862 stattfindenden Verloosung.** Gewinne sind: fl. 200,000 oder fl. 150,000, fl. 130,000, fl. 120,000, fl. 115,000, fl. 110,000, fl. 105,000, fl. 101,000, ferner fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, fl. 10,000, fl. 6,000, fl. 5,000 etc. etc. Da die Ziehung schon nahe ist, und der Absatz rasch von Statten geht, so wollen man Kaufträge baldig und nur direkt an das Bankhaus **H. Schottens in Frankfurt a. M.** senden. — Allen werden sofort nach der Ziehung versandt. Der Betrag kann auch per Postnachnahme erhoben werden.

31.639. Stuttgart. **I. große Kunstauktion der perman. Kunstausstellung** von Delgemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen, Glasmalereien u. s. w. der ältern und neuern Zeit. Die betreffenden Gegenstände sind Montag den 28. d. M. im Vestibule des Königsauses ausgestellt und findet die Versteigerung Dienstag den 29. d. M. von 9-12 und von 2-5 Uhr, statt.

31.619. Karlsruhe. **Gewirkte Chales, schwarze und farbige Seidenzeuge.** Frühjahrs-Mantelchen, seidene Mantillen und Mäntel; Crèpe de Chine Chales und Sommer-Chales von 2 fl. 12 Kr. an; **die neuesten Kleiderstoffe, gestifte, abgepaßte Kleider** besonders englische Silks, Mohairs und Laines; mit den gleichen Chales, französische Organdis, Mousseline, Ringe, Brillantine, Carèze, Mozambique und Fil de chevre; eine Partie neue Jaconets, kleine Dessus à la und 15 Kr.; **echt farbige Cattune** und andere für die Saison geeignete Artikel empfehlen in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen. **Leipheimer & Weber,** 151, Range-Strasse.

31.708. Sulzburg. **Akkordbegebung einer Feuerpritze.** Wir beabsichtigen für hiesige Stadtgemeinde eine Feuerpritze von circa 5 Zoll Stielbreite machen zu lassen. Uebernahmestellige werden hierdurch eingeladen, ihre Angebote sammt Zeichnung bis zum 20. Mai l. J. d. h. abzugeben. Sulzburg, den 26. April 1862. Der Gemeindevorstand. Ludwig.

31.698. Schwetzingen. **Militärpferde-Versteigerung.** Freitag den 2. Mai l. J., Mittags zwei Uhr, werden vor dem Postamt zum Hirsch dabei 12 Pferde im besten und kräftigsten Alter gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Schwetzingen, den 26. April 1862. Großh. bad. Oberreithmeister. K. v. S.

31.702. Hildesheim. **Schafweidverpachtung.** Die der Stadtgemeinde Hildesheim auf hiesiger und einem Districte der Gemarkung zugehörige Schafweide, welche mit 500 Stück Schafen besetzt werden darf, wird für den Winter 1862/63 am Montag den 26. Mai l. J.,

31.720. **Brunnen-Akkord.** Die Grundherrenhaft von Adelsheim im Senfelfeld beabsichtigt auf ihrem Besitze Damburg bei Adelsheim einen neuen Brunnen anzulegen. Diejenigen Sachverständigen, welche gekommen wären, dieses Geschäft zu übernehmen, werden eingeladen, sich mit dem unterzeichneten Kaufmann über das Weitere ins Besondere zu sehen. Adelsheim, den 26. April 1862. Grundherrhaft von Adelsheim. H. v. S.

31.725. Borsheim. **Militärpferde-Versteigerung.** Im Auftrag großherzoglichen Kriegsministeriums werden im Montag den 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Gasthaus zur Post dabei nachfolgende Militärpferde gegen Baarzahlung versteigert: einen Graubunten, 11 Jahre alt; Schiefhals, 8; Braunen, 11; 8; Borsheim, den 26. April 1862. Großh. bad. Domainenverwaltung. K. v. S.

31.711. Nr. 132. **Kirchparren** (Wegweiser über die Kirchengemeinden im Großherzogthum Baden) werden bis Montag den 12. Mai d. J. von der Kirche gegen den Rücken in den Domänenverwaltungs-Büreau- und Wäldchen-Wegweiser, im Betrage von ca. 4000 fl., versteigert.

31.689. Nr. 3633. **Karlsruhe** (Schulden-Versteigerung). Der hiesige Jakob Wilhelm Fries von Kippure beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern. Ermaße Forderungen an denselben sind daher in der Schuldenliquidations-Versteigerung am Donnerstag den 8. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden. Karlsruhe, den 23. April 1862. Großh. bad. Landamt. K. v. S.

31.685. Nr. 8413. **Waldhütten** (Schuldenliquidation). Alois und Josef Gebner von Eisingen, welche sich im Stare New-Hort in Nordamerika niedergelassen haben, bitten um Abänderungserlaubnis, beziehungsweise Auslösung ihrer Vermögensgegenstände an sie und am Mittwoch den 7. Mai d. J. von 10 bis 11 Uhr Vormittags, auf hiesiger Amtskanzlei geltend zu machen, widrigenfalls von hiesiger Behörde die Versteigerung nicht mehr vorhaben werden könnte. Waldhütten, den 17. April 1862. Großh. bad. Landamt. K. v. S.

31.675. Nr. 3877. **Waldhütten** (Versteigerung). Nachdem Johann Boas von Bellingen auf die hiesige Aufforderung vom 30. März 1861, Nr. 2113, keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verstorben erklärt und dessen Vermögen seinem Vermögen in hiesiger Behörde versteigert. Waldhütten, den 14. April 1862. Großh. bad. Landamt. K. v. S.

31.716. Nr. 3583. **Dittelsburg** (Erbversteigerung). Maria Ulrika Fritsch, Witwe des Johannes Schneider, und Christian Fritsch, ledig, von Dittelsburg, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, bitten zur Erhaltung ihrer Rechte, die Fritsch von Dittelsburg, den 26. April 1862, auf hiesiger Amtskanzlei geltend zu machen, widrigenfalls von hiesiger Behörde die Versteigerung nicht mehr vorhaben werden könnte. Dittelsburg, den 17. April 1862. Großh. bad. Landamt. K. v. S.

31.693. Nr. 1156. **Kaufmann** (Dienstversteigerung). Infolge der Versteigerung, mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl., ist in Verbindung gekommen, und sofort oder aber längstens in 3 Monaten wieder zu beenden. Bewerber aus der Zahl der Kandidaten, welche in hiesiger Behörde, auch im Amtskanzleibüreau, hiesiger Amtskanzlei haben sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden. Neustadt, den 25. April 1862. Großh. bad. Landamt. K. v. S.

31.700. **Indem ich die geehrten Damen** freunde auf beiliegendes Supplement Nr. 60 aufmerksam mache, erlaube ich mir die ergebene Bitte, bei Bedarf meine Vorräthe gütlich berücksichtigen zu wollen. Die Nummern auf dem Buchen-Bilde korrespondieren nicht mit der Beschriftung; 1 auf dem Bilde korrespondirt mit 5 der Beschriftung, bezuglich 2 mit 7, 3 mit 8 und 4 mit 9. **Erurt, Ende April 1862.** F. C. Seinemann.